

MUS – Falter



Februar 2004

Zum Titelbild



Was man so alles aus Abfall machen
Kann, zeigt uns die Stiftung zsg.
Der Roboter ist aus Elektronikschrott gemacht:
Aus Plattenteller, Metallstangen,
Propeller, Harddisk. Zu finden unter:
<www.zsge.ch/fs.htm>

Inhalt

Falter 02/2004

- 🍏 Editorial
- 🍏 Interna
- 🍏 Kolumne
- 🍏 Hot – Spots
- 🍏 Software
- 🍏 Hardware
- 🍏 Spiele
- 🍏 Local – Talk Schweiz
- 🍏 Local – Talk
- 🍏 Persönlich
- 🍏 Agenda und vieles mehr...

Macintosh Users Switzerland

Postfach, 8023 Zürich

E-Mail: falter@mus.ch

[Http://www.mus.ch](http://www.mus.ch)

Editorial

Liebes MUS Mitglied

Es ist schon symptomatisch - wie die Situation beim MUS: Ich will Texte für den Falter machen und muss zuerst mit Schrecken feststellen, dass mein Computer seine Dienste verweigert. Am Samstag Morgen gehe ich aus dem Haus um einzukaufen. Wieder daheim angekommen stelle ich fest, dass mein bis dahin getreuer Weggefährte (bezieht sich nur auf die Arbeit am Computer) sich weigert weiterzuarbeiten. Das farbige Rad dreht sich munter im Kreis, sonst ist alles blockiert. Die Prozesse mit alt-Apfel-esc abzubrechen geht auch nicht mehr, also bleibt nur noch das Ganze abzuwürgen und einen Neustart zu wagen.

Aber "ohalätz"! Aufstarten vom bisherigen System will er nicht mehr und von der zweiten Harddisk starten, welche mit OS X 10.3 (Panther) arbeitet, geht ebenfalls nicht, denn beim Suchen nach den lokalen Volumen wird das System nicht fündig. Es wartet und wartet - so lange, bis es mir zu bunt wird und ich beschliesse externe Hilfe anzunehmen.

Der Doktor namens Norton muss her. Es dauert unter OS X eine ganze Weile, bis alles gestartet und analysiert ist. Erst dann kann ich mit den Reparaturen beginnen. Er findet auf meiner Harddisk einige Fehler, darunter auch den Volumen-Startblock, welcher falsche und korrupte Einträge haben soll. Ich lasse von Doktor Norton alles reparieren und dies gleich mehrere

Male hintereinander. Es sieht so aus als würde jetzt alles wieder funktionieren. Sicherheitshalber lasse ich mich durch eine Zweitmeinung beraten, nämlich durch das Festplatten Dienstprogramm von Apple. Der Befund ist positiv, es ist alles repariert.

Also jetzt von neuem, mit neuer Motivation an den Text. Ich bin meinem Tagesfahrplan bereits mindestens zwei Stunden hintendrein. Einige Texte habe ich bereits auf meinem iPod. Kein Problem: Anstößeln, die Texte herunterladen und dem Lektorat zusenden. Denkste! Der iPod wird nicht "gemountet" und das System macht - so mein Eindruck - was es will. Dann halt nochmals zur Therapie, mit dem Festplatten Dienstprogramm von Apple. Das Programm starten und die Reparatur ausführen sollte das Ziel sein. Leider gähnt mir auf der Seite, auf welcher die Laufwerke aufgelistet sein sollten, nichts als Leere entgegen. Kann doch nicht sein, ich sehe diese doch auf meinem Desktop!

Also nochmals Neustart und wieder das gleiche Symptom: Warten auf die lokale Disk. Also wieder zum Doktor zur Analyse - und wieder das gleiche Resultat: Fehler beim Startblock. Wenigstens so weit bin ich schon mal gekommen, dass ich von der Ersatzharddisk mit Panther starten kann. Die Daten auf der anderen Harddisk sind alle noch da, nur das System ist korrupt. Mein Tipp: Hände weg von OS X 10.2.8! Ich hatte mit dieser Version nichts als Probleme. Ich bleibe jetzt beim Panther, zurück will ich nicht mehr.

Es ist schon Ironie des Schicksals, dass ich - just als ich Texte für den Falter produzieren sollte - Probleme mit dem Betriebssystem bekomme. Und was ich ganz verrückt finde: Ein einziger Block, welcher Informationen partout nicht preisgeben will, kann einen ganzen Prozess stören.

Übrigens: Ähnlichkeiten mit realen Situationen und Personen sind rein zufällig und unbeabsichtigt.

Michel Huber (thof)

Interna

Liebe MUS-Mitglieder, MUS-in-Motion-Händler und MUS-Heimsupporter

Die Neujahrsbotschaft von Werner Widmer im Januar-Falter hat unter den MUS-Mitgliedern für beträchtliche Aufregung gesorgt. Viele Anfragen von ratlosen MUSern gingen bei mir ein. Neben guten Ratschlägen wurde immer wieder der Wunsch geäußert, unsere verschiedenen Ansichten nicht in der Öffentlichkeit auszutragen, und dass ein klares Gespräch von Vorstandsmitglied zu Vorstandsmitglied eigentlich mehr Erfolg bringen müsste. Das ist richtig und grundsätzlich auch meine Meinung. Dazu möchte ich nur bemerken, dass im Verlauf des vergangenen Jahres verschiedentlich Gespräche zwischen Werner Widmer und mir stattgefunden haben. In all diesen Gesprächen habe ich ihm mein Unbehagen über die Vorstandsarbeit und meine Ansichten über «MUS wohin?» klar und unmissverständlich kund getan. Ohne sichtbaren Erfolg. Deshalb soll jetzt die Diskussion öffentlich geführt werden.

Die Geschichte eskalierte, als ich an der VS-Sitzung vom 13.10.03 eine Liste mit verschiedenen Anträgen, welche die Zukunft des Vereines betrafen, zuhänden des Vorstandes einreichte. Zu meinem Erstaunen, zeigte der Vorstand kein Interesse. Dafür legte man mir an der VS-Sitzung vom 11.11.03 (!) nahe, es wäre besser, wenn ich den Vorstand verlassen würde. Mit Mail vom 14.12.03 bestätigte ich dem Vorstand meinen Willen, dass ich mein Amt bis zur GV 2004 weiterzuführen gedenke. Worauf man mir mit Mail vom 14.12. die Verantwortung für die Ressorts «MUSEum» und «ComOut» (Kommunikation nach aussen) abnahm.

Soweit - so gut. Gar nicht gut hingegen waren Werners Zeilen mit den schwammigen Darstellungen und Vorwürfen an meine Adresse. Ich möchte Werner mit einer einfachen Gegenfrage antworten. Was hat der Vorstand für MUS im Jahr 2003 tatsächlich erwirkt? Erschreckend wenig - wäre die ehrliche Antwort. Ein zu sehr mit sich beschäftigtes Gremium, unsachliche Diskussionen und mangelnde Konsensfähigkeit, formalistisches Geplänkel, hinterhältige Attacken und viele unnötige Grabenkämpfe hemmten jegliche vernünftige Arbeit. Anliegen oder Voten der Mitglieder waren im Vorstand unerwünscht. Und wenn sich mal jemand erdreistete und eigene Ideen vorbrachte, entwickelte man, um ihn mundtot zu machen, üble Beschimpfungsstrategien.

Die Folgen dieses selbtherrlichen Gebarens: Realitätsverlust, mangelnder Kontakt zur Basis, stetige Abwanderung von Mitgliedern, der sofortige Austritt aus dem Vorstand unseres Finanzmannes Walter Häfliger im letzten Herbst ... unter anderem. Eine der wenigen positiven Aktivitäten war die Mac-Ausstellung im Technorama in Winterthur. Eine Ausstellung, die sowohl im Technorama, als auch in der Öffentlichkeit ein breites und positives Echo auslöste. Diese Ausstellung war, mit aller Bescheidenheit gesagt, meine Idee. Eine Idee, die ich

zwar im Auftrag des Vorstandes begann, aber ohne dessen tatkräftige Unterstützung zu Ende führen musste. Dank der uneigennütigen Unterstützung von vielen MUS-Mitgliedern, konnte die Ausstellung erfolgreich durchgeführt werden. An dieser Stelle nochmals ganz herzlichen Dank dafür.

Unsere Vereinsführung ist dermassen polarisiert, dass die Illusion eines geeinten und starken Vorstandes nicht mehr aufrechtzuerhalten ist. Aber es wäre falsch, wenn sich der Vorstand gegen aussen länger an die schon seit Jahren praktizierte Devise «Friede, Freude, Eierkuchen» halten würde, damit Differenzen verborgen blieben. Das wäre nicht korrekt den MUS-Mitgliedern gegenüber. Denn sie haben ein Anrecht auf Transparenz. Sie sollen wissen, wer im Vorstand wofür einsteht.

Um diesen Missstand zu beheben gibt es nur eine Lösung. Wenn sich der Vorstand nicht voll und ganz für den Verein, sondern für sich selber einsetzt, muss er in den Ausstand treten. Denn er ist für sein Handeln seinen Mitgliedern gegenüber verantwortlich. Ich bin der Überzeugung, dass in dieser schwierigen Situation nur eine möglichst breite, sachliche und

faire Diskussion zum Ziel führt. Denn hier geht es nicht mehr um persönliche Interessen, sondern schlicht um die Zukunft von MUS. Wieder glaubwürdig werden, heisst die grosse Herausforderung. Miteinander statt übereinander reden. Also fordere ich alle MUS-Mitglieder auf, beteiligt euch an dieser Diskussion. Tut eure Meinung kund, im Falter, auf den Listen, in den Talks.

In diesem Sinne, bis zum nächsten Falter ... und bis zur nächsten GV!

Guido Capecci, Vorstandsmitglied (tw)

Puhhh...

... das war eine Breitseite. Verwundert reibt man sich die Augen. Lese ich wirklich den MUS Falter, meine Vereinszeitschrift? Oder war das eben ein böser Traum?

Es ist leider kein Traum, es ist bittere Realität. Vorstandsmitglied Guido Capecci hat diesen Text geschrieben, geschliffen und wortgewaltig, wie sich das für einen PR- und Kommunikationsprofi gehört. Und der ganze Vorstand hat der Veröffentlichung zugestimmt, "unverändert und ungekürzt" - wie von Guido verlangt. Seine Aussagen sind selten ganz falsch, aber auch selten ganz richtig. Wichtige Zusammenhänge werden ausgeblendet (ich vermeide das Wort "unterschlagen"), einiges aber schlicht ins Gegenteil verkehrt.

Soll der Vorstand jetzt zum Gegenschlag ausholen, mit Worten kämpfen? Einem verletzten Tier, das wild um sich schlägt, kann man wenig Sinnvolles entgegensetzen. Einfach ausweichen, darüber hinweggehen, totschweigen? Das könnte als Zustimmung, als implizites "mea culpa" missverstanden werden. Den Verein im Falter und in öffentlichen Foren einer monatelangen Zerreihsprobe aussetzen? Damit machen wir uns bei Mac-Gemeinden und Publikum im ganzen deutschen Sprachraum lächerlich. Ein echtes Dilemma.

Wie ihr wisst habe ich mich an der GV 2002 auf Wunsch des damaligen Vorstandes für den Job als Interims-Präsident zur Verfügung gestellt. Mein Ziel als Krisenmanager war es, die verfahrenere Situation aufzulösen durch Teambildung: Persönliche Querelen eindämmen zugunsten lösungsorientierter Gesprächsbereitschaft, die Motivation für die gemeinsame Aufgabe fördern. Was anfänglich auf gutem Wege schien stockte bald, ein Vorstandsmitglied erwies sich als resistent gegenüber Teambildungsversuchen. Und jetzt, so scheint es, stehen wir vor dem selben Scherbenhaufen wie vor zwei Jahren. Damals war Sascha Welter das Ziel von Guidos Angriffen, jetzt ist es der gesamte Vorstand.

Kolumne

PJ's Mac Universe



Sich mit Technologie einzulassen ist schon ein faustischer Pakt, gerade auch wenn es um Computer geht. Der Mensch gewinnt zwar einen unglaublichen Zuwachs an Möglichkeiten - Texte schreiben, Daten sammeln und auswerten, Bilder bearbeiten und archivieren, Musik machen, Videos schneiden und und und - doch dieser Gewinn muss bezahlt werden mit einem hohen Aufwand an Auseinandersetzung mit Hardware und Software, mit Dingen, die nicht funktionieren, und mit Prozessen, die ernsthaft erlernt werden müssen. Nicht zu vergessen die Abhängigkeit, die entsteht, sobald man sich auf seinen elektronischen Partner verlässt.

In den letzten 12 Monaten habe ich in mehreren Einzelgesprächen Guido klipp und klar gesagt, was das Team von ihm erwartet. Er hat den Vorstand zweimal um einen "Vertrauensvorschuss" gebeten und diesen explizit erhalten. Geheimniskrämerei und Informationsverweigerung gingen trotzdem weiter. Irgendwann war das Vertrauen restlos aufgebraucht, die Stimmung auf dem Tiefpunkt, die Devise hiess: Entweder geht Guido oder der ganze Vorstand tritt zurück. Aber warum soll das ganze Team gehen, weil einer nicht teamfähig ist? Einem Vorstandsmitglied das Vertrauen zu entziehen ist ein schwerwiegender Schritt, der Vorstand hat diesen erst nach reiflicher Ueberlegung getan. Wir sind schliesslich keine Masochisten, die sich leichtfertig dem Risiko massiver Kritik aussetzen.

Guido bringt viele gute Ideen ein, reisst spannende Projekte an, macht mit seiner Eloquenz und Ueberzeugungskraft Erstaunliches möglich. Aber er kann im entscheidenden Moment nicht loslassen. Dann hängt das Projekt in der Luft. Oder es stürzt ab. Die Vereinsführung sei polarisiert, schreibt er. In Tat und Wahrheit fällt der Vorstand fast immer Konsensentscheide - einstimmig. Ausser wenn Guido nicht loslassen kann. Dann heisst es "Einer gegen Alle". Oder "Alle gegen Einen" - je nach Standpunkt.

Liebe Leute, lasst die Vernunft walten. Wir können die Sache in einen Meinungskrieg auf allen Kanälen ausarten lassen und weiteres Geschirr zerschlagen. Oder dem Vorstand einen "Vertrauensbonus" gewähren. Die grosse Mehrheit der Mitglieder ist vermutlich sehr viel zufriedener mit MUS als es Guido und ein kleines Grüppchen von Aktivisten wahrhaben wollen - die Umfrage wird es zeigen. Aeussert eure Wünsche, sagt uns wo der Schuh drückt, was euch gefällt und was euch missfällt. Aber tut es mit Bedacht und nicht zum Schaden unserer Gemeinschaft. Dialog, gegenseitiges Verständnis und Empathie sollen uns leiten. Das spornt an, setzt Kräfte frei, hält uns in Bewegung und bringt uns letztlich vorwärts.

Werner Widmer
Präsident MUS

GV 2004

Liebe MUSerinnen und MUSer

Die diesjährige GV findet am Samstag, 24. April 2004 in Bern statt.

Damit ihr das Datum in der Agenda bereits eintragen könnt, informieren wir euch hier kurz vor. Wir planen ein kleines Rahmenprogramm (Führung und Nachtessen), zu welchem wir eure Anmeldung brauchen. Wer jetzt schon weiss, dass er/sie dabei sein wird, kann sich bereits anmelden - je früher desto besser. Ein Anruf im Sekretariat (01 341 33 77) oder ein Mail an <sekretariat@mus.ch> freut uns.

Der Vorstand.

Ein Freund hat sich nach langem Hin und Her ein Powerbook zugelegt und ist nun recht begeistert davon, alles Relevante immer bei sich zu haben. Andererseits muss er jetzt OS X erlernen, während er sich doch in all den Jahren endlich an OS 9 gewöhnt hatte. Dieses stürzte zwar mehrmals täglich ab, doch auch damit konnte man sich abfinden, wenn man alle fünf Minuten auf "speichern" klickte. Der Datenaustausch mit dem alten treuen Palm hatte auch ganz gut funktioniert, und nun war plötzlich alles anders. Unter OSX war es schon gar nicht einfach, noch einen Treiber für den USB-Adapter des sechs Jahre alten Palm zu finden. Kaum war dieses Problem vom wackeren Supporter gelöst, zeigte sich, dass das Palm Desktop nur noch eine rudimentäre Funktion hatte, die Daten vom Palm wurden nun automatisch auf das Adressbuch und auf iCal verteilt. Viele finden das zwar viel praktischer, doch der Mensch ist halt ein Gewohnheitstier.

Während ich persönlich eher darüber staune, dass ein sechs Jahre altes Peripheriegerät mit einem neuen Powerbook und einem neuen Betriebssystem überhaupt noch funktioniert - Respekt an die OSX-Entwickler - finden die meisten Anwender das selbstverständlich und wären empört, wenn dem nicht so wäre. Schliesslich läuft das alte Velo immer noch, wenn man schnell die Reifen aufpumpt, und auch das verstaubte Radio aus der Garage gibt immer noch Geräusche von sich. Wenn ich den Kollegen sage, dass es meist billiger kommt, wenn man beim Kauf eines neuen Computers wo nötig auch gleich die Peripherie ersetzt, dann schauen mich die Leute meist erschreckt an. Die meisten können sich nicht vorstellen, was für ein unglaublicher Aufwand an Mannjahren hinter neuen Rechnern und neuer Software steckt und wie schwierig es ist, mit älteren Komponenten kompatibel zu bleiben, wenn man neue Funktionen einbauen will.

Natürlich kommt dann auch der Aspekt des Umweltschutzes hinzu: Wer wirft schon gerne noch funktionierende Apparate in den Abfall? Das schlechte Gewissen kommt zu Recht, solange es noch nicht die Universalmaschine aus dem Science-Fiction-Roman gibt, wo man alles Alte und Unbrauchbare einfach in den Apparat hineinwirft, der es umweltschonend in Energie, Atome und noch brauchbare Moleküle zerlegt, die dann wieder zu neuen Geräten zusammengesetzt werden, sobald dem User der Sinn danach steht. Die Entwickler würden dann nur noch die molekularen Baupläne zur Verfügung stellen und dafür ihre Lizenz kassieren. Doch so weit sind wir noch nicht, und so bleibt es jedem von uns überlassen, ob er Zeit und Supportergeld in alte Geräte investieren will oder doch lieber was Neues kauft, das dann nahtlos funktioniert. Oder immerhin funktionieren sollte...

PJ Wassermann (thof0)

Hot – Spots

Neues iTunes Plugin



Das visuelle iTunes Plugin "Collage" sammelt aus dem Internet verschiedene Bilder zu dem gerade gespielten Lied. Die gefundenen Bilder, darunter Albumcover und Bilder des Interpreten, werden auf dem Bildschirm als Collage übereinander gelegt. Das Programm ist kostenlos, benötigt mindestens iTunes 1.1 und eine Internetverbindung.

<www.trinifinitysoftware.com>

Überdachter G5 auf Rollen

Zubehörspezialist Dr. Bott veröffentlicht zwei neue Zubehörartikel für den G5. Zum einen ein Dach - das "G5 Roof", - das den Platz auf dem G5 sinnvoll nutzen lässt, zum anderen ein "G5 Skateboard". Das Skateboard ist, wie es der Name schon vermuten lässt, eine fahrbare Unterlage für den G5. Das

Skateboard ist zum stolzen Preis von 114.-- Euro erhältlich, das G5 Roof ist mit 69.-- Euro auch nicht gerade billig. <www.drbottd.de>



Palm stellt Zire 21 vor

Mit dem Zire 21 stellt Palm ein neues Einstiegsgerät in der Zire-Serie vor. Der Zire 21 hat 8 MB Speicher, also viermal so viel wie die erste Version des Gerätes. Neben dem neuen OS (Palm OS 5.2.1) wurde auch ein schnellerer Prozessor eingebaut, nämlich ein 126 Mhz Prozessor von Texas Instruments.

Der Zire 21 wird 179.-- Franken kosten. Das grössere Modell mit Kamera und MP3-Player, der Zire 71, kostet ab sofort nur noch 399.-- Franken. <Ww.palmone.com>

Sean Wassermann (thofo)



Software

«Macromedia Studio MX 2004» (Einführung)

Zu «Macromedia Studio MX 2004» gehören «Dreamweaver», «Flash», «Freehand» und «Fireworks». Da ich schon mit allen gespielt und mich mehr als einmal über ältere «Dreamweaver» Versionen geärgert hatte, war ich sehr gespannt zu sehen, wie sich die neuen Versionen entwickelt hätten.

Ihr werdet in den nächsten Faltern noch weitere Artikel finden, in denen ich mehr im Detail über alle Teile dieses Pakets schreiben werde.

Diesmal möchte ich eher über den generellen Eindruck sprechen. Speziell darum, weil ich einen sehr gemischten Eindruck hatte.

Als sehr positiv empfinde ich, als ich das dramatisch schwarze Paket öffne: ein Buch... ein echtes Buch zu der CD! Nicht nur einer dieser Beipackzettel, die mir sagen, wo ich die Dokumentation finde, sondern ein gedrucktes Buch, das mir eine ganz gute Übersicht aller Produkte, die in «Macromedia Studio» vereint sind, gibt.

Nennt mich altmodisch, aber ich lese gerne richtige, gebundene Bücher. Knapp 200 Seiten gedrucktes pdf geben mir nicht dasselbe Gefühl wie ein 200-seitiges Buch.

Zweiter Eindruck:

gemischt. Auf der Aussenseite der CD steht, dass das Produkt übers Internet oder per Telefon aktiviert werden müsse, bevor es gebraucht werden könne. Dann noch die Adresse einer Webseite. Na ja...

Online Softwareaktivierung passt mir nicht so. Für mich sieht das immer so nach Misstrauen und Kontrolle aus. Aber ich gehe mal auf die angegebene Seite, um nachzusehen, was da zu machen ist. Naiv bilde ich mir ein, ich bekäme da auch gleich den Aktivierungscode – aber nichts da, die Seite gibt mir viele Informationen über den Aktivierungsprozess inkl. FAQ, und sie lädt mich ein, diesen Prozess als Präsentation auch gleich online zu erfahren, aber nirgends ein Hinweis auf einen Aktivierungscode und wie ich ihn bekommen könnte. Erst im FAQ erfahre ich, dass ich für die Aktivierung zuerst mal alles installieren muss und dann, beim ersten Programmstart, wird die Software aktiviert. Vielleicht hätte ich doch die Präsentation "erfahren" sollen...

Auch im FAQ sehe ich, dass alle «Macromedia» Produkte 30 Tage als unlimitierte Demos laufen. **Super!** Das hingegen finde ich bei kommerzieller Software wirklich gut! Damit habe ich die Möglichkeit, ein Produkt kennen zu lernen, ohne es gleich für viel Geld kaufen zu müssen. Andere Softwarehersteller könnten sich daran ein Beispiel nehmen.

Also, auf in den Kampf und installieren. Die Mindestanforderungen sind OS X, 10.2.6, um genau zu sein, ein 500 MHz G3, 256 MB RAM und so ca. 500 MB Diskplatz.

Ich habe hier einen G4 und Panther, also sollte das ja kein Problem sein... oder doch?

«Install Studio MX 2004» doppelklicken, «Studio» auswählen und installieren, das war die Theorie – doppelklicken, auswählen und «huch, was war denn das?» ist die Praxis. Kurz nach Eingabe meines Adminpasswortes verabschiedet sich die Installation mit «An error occurred that prevented the installation from completing» oder übersetzt «Ein Fehler trat auf, der die Installation davon abhielt, erfolgreich abzuschliessen».

Nach einigen Versuchen mehr gebe ich – jetzt leicht genervt – auf und entscheide mich, halt jedes Produkt einzeln zu installieren. Gemäss Buch

sollte ich so alles trotzdem brauchen können, es fehle einfach die Oberfläche von «Studio MX». Schade, da gerade diese als eine Art Arbeitsplatz mit Integration der einzelnen Applikationen interessant gewesen wäre. Ich hoffe doch, dass andere Leute, die dieses Produkt gekauft haben, bei der Installation mehr Glück haben, als ich.

Die Installation der einzelnen Programme geht auch ohne weitere Zwischenfälle vor sich und nach so ca. einer Stunde sind 4/5 vom Studiopakete installiert. «Studio MX» selber hat sich aber leider bis heute nicht installieren lassen.

Natürlich schaue ich mir die eben installierten Programme auch gleich an und starte «Dreamweaver» und aktiviere es auch gleich. Die Seriennummer muss für das ganze Paket zum Glück nur einmal eingegeben werden.

Darum die gemischten Gefühle:

Auf der einen Seite einige sehr gute Dinge wie die, dass jede CD als Demo installiert werden kann. Die Demos sind voll funktionsfähig und 30 Tage lang lauffähig. Eine Seriennummer kann gekauft und sofort aktiviert werden. Damit wird die Demo sofort zum aktivierten und unlimitierten Programm. Eine Übersicht in Buchform (für mich definitiv ein Pluspunkt).

Ein Punkt, mit dem ich mich nicht so anfreunden kann, ist die Online Aktivierung.

Und ein Punkt, den ich als definitiv negativ empfinde, ist die Weigerung von «Studio MX», sich installieren zu lassen (wobei dies u.U. auch ein «Panther» spezifisches Problem sein könnte).

Die Programme laufen alle, einfach ohne «Studio», da ich es nicht installieren konnte, weiss ich natürlich auch nicht, ob ich wirklich etwas verpasse und, wenn ja, was :) Gemäss Buch, habe ich lediglich eine Arbeitsebene weniger, aber ob die wirklich gebraucht wird...?

Was mich jetzt am meisten interessiert und auch einer der Hauptgründe für die weiteren Artikel in den nächsten Faltern, ist die Integration aller dieser Programme. Speziell die «Dreamweaver» / «Freehand» Zusammenarbeit interessiert mich.

Als ich «Freehand» das letzte Mal sah und damit arbeitete, wusste es von www. (Internet) noch gar nichts – aber das ist auch schon ein Weilchen her. Und da ich sowieso gerade an zwei Projekten dran bin, wo ich diese Programme gut gebrauchen und lernen kann, werde ich die nächsten Male einiges zu erzählen haben.

Übrigens:

im beigelegten Buch stehen nicht nur die Neuerungen in den Programmen, sondern es gibt eine Beschreibung, wie Webapplikationen funktionieren, wie man selber einen Webserver auf die Beine stellen kann, welche Regeln es beim Erstellen von Webapplikationen zu beachten gilt und vieles mehr.

Im Detail habe ich es noch nicht gelesen, aber nur schon, dass etwas darüber steht, überrascht mich positiv. Wie nicht anders zu erwarten, wird exklusiv über «Macromedia» kompatible Produkte geredet, aber das ist hier auch verständlich. Eigentlich schaue ich Handbücher selten an (und das nach meinem Bekenntnis zu Büchern); in diesem hier habe ich aber schon mehr geblättert als in anderen in der ganzen Lebenszeit eines Programms.

Und das nicht nur wegen diesem Artikel, sondern weil ein paar wirklich gute Sachen drin stehen, wie oben erwähnt, aber dazu auch einige Tutorials, also Lektionen, wie diese Programme zu gebrauchen sind.

Alter Wein in neuen Schläuchen



Ich gebe es gerne zu. Seit Jahren verneige ich mich vor Photoshop. Ohne dieses äusserst kluge Instrument wäre ich total aufgeschmissen.

Seit Version 1 begleitet mich die Applikation. Unzählige Bilder habe ich damit kreiert, zweckentfremdet und manipuliert. Das ersparte mir viele Stunden bei der Suche nach Szenen, bei der Visualisierung von Gedanken oder der Illustration abstrakter Zusammenhänge. Dabei war ich mir jedoch stets bewusst, dass ich – trotz meiner Bemühungen und

absolvierten Anwendungskurse – kaum 20% seiner Fähigkeiten begriff, geschweige denn sie zu nutzen verstand. Ich erlebte jeweils bange Stunden, wenn sich neue Updates, die sich im Jahrestakt ankündigten, weiter vervielfachten. Denn das Lernen kostet Stunden und Nerven, um die Raffinessen zu erkunden und adäquat einzusetzen. In den letzten Jahren häuften sich deshalb meine Zweifel, ob ich mit dem Programm noch richtig lag. Denn ein wahrer Profi wollte und konnte ich nicht werden. Andererseits schufen die blutigsten Amateure vergleichbar tolle Bilder in brillanter Qualität, obschon sie billigste Share- oder sogar kostenlose Freeware dafür einsetzten.

Creative Suite CS:

Doch jetzt soll alles anders werden. Die Verkaufsstrategen von Adobe beglücken ihre treue Kundschaft nun mit einer vernetzten Suite, die alles Vergangene vergessen lassen soll. «Adobe Creative Design» heisst der Zauberhut, woraus 5 Kaninchen bzw. Applikationen entspringen können. Das Wunderbündel lockt mit Photoshop CS, mit Illustrator CS, InDesign CS, GoLive CS und ImageReady CS. Eigentlich alles Dinge, die ich längst besitze, fleissig nutze und über deren Qualität ich mich nicht zu beklagen habe. Dabei handelt es sich bei den neuen Versionen nicht bloss um Updates; nach der (happigen) Installationszeit bleiben alle bisherigen Applikationen weiterhin auf dem Rechner, sodass man gut aufpassen muss, nicht versehentlich die ältere Version aufzustoßen. Die Gefahr ist allerdings gering, denn alle CS-Applikationen hören auf die Versionsnummer 0!

Vielleicht tue ich den Adobe-Spezialisten mit meiner Ironie Unrecht. Vielleicht steckt im neuen CS-Paket einiges mehr, als ich vermute. Möglicherweise verbergen sich die eingebundenen Zaubereien deutlich tiefer als meine Bohrungen taufen. Wir werden die Qualitäten aber erst noch austüfteln müssen und unsere Erfahrungen in einem späteren Artikel besprechen.

Klare Vorteile versprechen wir uns aber bereits heute bei den Druckoptionen und den Profilen, etwas weniger eklatante sehen wir bei der Menübedienung und der OSX-Einbindung. Zurzeit jedenfalls scheint es, dass es sich bei der Geburt der Creative Suite eher um ein Baby gewitzter Marketingstrategen handeln muss, um die Profis bei der Stange zu halten. Denn selbst bei Photoshop und Co. ist einmal das Ende der kreativen Fahnenstange erreicht, und zwar für Entwickler wie für Anwender.

Hardware

Fotos speichern – aber wie?

Wer kennt das nicht? Du bist irgendwo unterwegs und kommst in eine Situation, welche du unbedingt im Kasten haben musst. Die Speicherkarte ist voll, die schlechtesten Fotos hast du bereits fortgeworfen und trotzdem hat es einfach keinen Platz mehr. Die Reservespeicherkarte einsetzen, sofern vorhanden, ist eine Möglichkeit. Die zweite Möglichkeit ist die Fotos auf ein anderes Speichermedium zu übertragen. Was liegt näher als dies mit einem Gerät zu erledigen, welches ich sowieso dabei habe?

Mir stehen nun zwei vergleichbare Geräte zum Test zur Verfügung. Das eine ist mein eigener iPod mit dem neuen Cardreader der Firma Belkin, das andere das exotisch anmutende Gerät „Phototainer“, welches über ein aufklappbares Farbdisplay verfügt. Gehen wir zuerst zum Produkt namens „Media Reader“ von Belkin. Ich habe nicht schlecht gestaunt, als ich das Teil endlich mal in den Händen hielt! Es ist nämlich um die Breite des Batteriefachs grösser als der iPod selbst. Ohne dieses wäre der Media Reader in Breite, Länge und Dicke praktisch identisch. Allerdings würde ohne zusätzliche Batterien zuviel Strom aus den Akkus des iPods bezogen werden. Kompatibel ist der Media Reader mit allen iPods ab der dritten Generation, also allen iPods mit Dockingstation. Die Systemversion des iPods muss mindestens 2.1 sein. Nach dem Einstecken der Speicherkarte erscheint im Menü ein neuer Eintrag Fotoimport. Dort erscheinen dann die einzelnen Filmrollen. Das Handling ist simpel, ich kann entweder den ganzen Inhalt einer Karte auf den iPod importieren oder diesen Import als ganzes auf dem iPod wieder löschen. Das Importieren einzelner Fotos ist nicht möglich, aber ich denke, dies wird auch nur sehr selten gebraucht. Das Handling der Fotos ist textorientiert. Um Fotos anzuschauen und die unbrauchbaren wegzuworfen brauche ich meinen Fotoapparat.

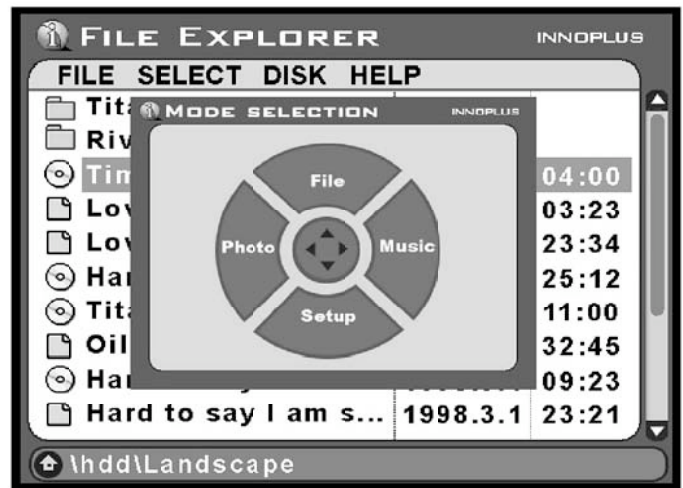
Der Belkin Media Reader macht einen kompakten und stabilen Eindruck. Der Firewire - Stecker lässt sich im Gehäuse verstauen und die Slots zur Aufnahme der Speicherkarten können mit einem Schieber geschützt werden. Der Reader verarbeitet alle gängigen Formate: CompactFlash (Type 1 und 2), SmartMedia, Secure Digital (SD), MemoryStick und Multi Media Card (MMC). Das Importieren funktioniert auf Anhieb und ohne Probleme. Es musste keine Software installiert werden oder irgendein Treiber vom Netz geladen werden. Ein wirkliches Plug and Play – Erlebnis, das wahrlich Höchstnoten verdient!



Die auf dem iPod gespeicherten Fotos lassen sich nur mit iPhoto auf den Mac holen. Sie liegen im gleichen geschützten Bereich wie deine MP3. Dieser Umstand ist aber überhaupt nicht tragisch. Ich denke, das einfache Handling ist es, was wirklich zählt.

Einen ganz anderen Weg beschreitet der Phototainer der koreanischen Firma Innoplus. Am besten lässt sich das Gerät als portable USB 2.0 Harddisk mit einem 3.5" Farbdisplay umschreiben. Ich kann damit Fotos speichern und sie einzeln betrachten, aber auch löschen usw. Ich kann auch Movies (nur Motion-JPEG) im Taschenformat für unterwegs mitnehmen, Daten auf der 40 GB grossen Harddisk speichern sowie auch meine MP3 - Sammlung mit oder ohne Kopfhörer hören.

Über USB wird der Phototainer an den Mac angeschlossen, wo er sogleich brav auf dem Desktop erscheint. Nun kann ich Fotos und MP3 sowie Daten hin und her kopieren, Ordner erstellen und vieles mehr – wie mit einer normalen Harddisk eben. Auf dem Gerät selber werkelt ein Linux Betriebssystem. Die Struktur ist nicht so konsequent aufgebaut wie beim iPod. Nach dem Überfliegen der Gebrauchsanleitung lässt sich damit aber sehr gut umgehen. Wichtig ist zu wissen dass es für die Menüs vier verschiedene Einstellungen gibt. Mit dem Mode Button kann zwischen File-, Photo-, Musik- und Setup- Mode gewechselt werden. Dementsprechend verändert sich die Menüstruktur.



Photos werden via MMC – Slot eingelesen. Da das Gerät nur über diesen Slot verfügt, müssen alle anderen Kartenformate mittels Adapter eingelesen werden. Über den Copy - Knopf legt es mir einen neuen Ordner an und speichert die Fotos der Speicherkarte darin. Danach kann ich über eine hierarchische Menüstruktur (ähnlich dem DOS – Tree) die Fotos aufrufen und betrachten, hineinzoomen und wesentliche Informationen über meine Fotos hervorholen. Ich kann mir aber auf dem Gerät auch alle Fotos via Thumbnail anzeigen lassen oder eine Slideshow erstellen. Der direkte Import ins iPhoto funktioniert nicht. Ich muss die Fotos via Importfunktion ins Album holen.

Das Abspielen von Musik ist einfach: Ich kopiere meine MP3

auf die gemountete HD, steuere via Menü den entsprechenden Ordner an und drücke dann auf Play. Wie bei einem CD-Player habe ich seitlich Knöpfe für die Bedienung. Die Tonqualität auf dem integrierten Lautsprecher ist leider mehr als mässig. Ich empfehle dringendst einen Kopfhörer dazu (im Lieferumfang nicht enthalten). So lässt sich sehr gut Musik hören. Was jedoch gänzlich fehlt ist ein integrierter Equalizer wie beim iPod. Dennoch ist die Qualität des Sounds nicht schlecht, wirkt aber nicht so klar wie auf dem iPod. Auch die Abspielmöglichkeiten sind im Vergleich sehr eingeschränkt: Ich habe die Funktionen „Repeat Play“, „Random“ und „Sequential Play“. Das war's - mehr geht nicht.

Dafür kann ich das Gerät direkt an den Fernseher anschliessen und dort meine Fotos abspielen. Filme lassen sich nur im Motion-JPEG Modus abspielen. Dazu braucht es eine Software, die nur für Windows zur Verfügung steht, um die Filme in das Format zu konvertieren. Für den Mac wird überhaupt keine Software mitgeliefert, dennoch kann ich die meisten Funktionen nutzen. OS X sei Dank!

Eine abschliessende Bewertung ist nicht ganz einfach. So ähnlich die beiden Produkte auf den ersten Blick erscheinen - gleiche Preisklasse, gleiche Harddiskgrösse, MP3-Player und Foto-/ Datenspeicher - so unterschiedlich sind sie bei genauerem Hinsehen. Der iPod ist wesentlich konsequenter für den Einsatz unterwegs konzipiert. Er wirkt und ist qualitativ wesentlich besser als der Phototainer. Auch sind nur die Funktionen da, welche ich wirklich brauche: Keine überflüssigen Spielereien, kein „ach, das könnte man auch noch machen...“ usw. Der Phototainer bietet für das gleiche Geld ein Farbdisplay. Dieses vermeintliche Plus wird aber ziemlich teuer erkauft. So wirkt das Gerät wesentlich weniger stabil. Ich habe grosse Bedenken, ob nicht irgendwann ein Scharnier des aufklappbaren Displays bricht. Auch habe ich mehrmals erlebt, dass der Akku ohne Vorwarnung einfach leer war, denn es gibt keine Batteriestandsanzeige. Die Menüführung ist nur auf Englisch und Koreanisch ausgeführt.

Letztlich lässt sich sagen: Wer sich hauptsächlich nur um Mac - Computer bewegt, ist mit einem iPod sicher besser beraten. Das Handling ist wesentlich komfortabler und die Funktionen sind in die entsprechenden Applikationen perfekt integriert. Ein echtes Lifestyle- Produkt: Sieht gut aus und macht Spass. Auspacken und brauchen.

Wer sich hingegen in verschiedenen Betriebssystemwelten bewegt, hat mit dem Phototainer ein Alternativ-Produkt, mit welchem sich mit Abstrichen auch sehr gut arbeiten lässt. Er ist bei weitem nicht so konsequent konzipiert wie der iPod und wirkt - wie bei elektronischen Produkten aus dem fernen Osten häufig - eher verspielt und mit Funktionen überladen.

Michel Huber (thof0)

Nachlese MacWorld San Francisco

Anfangs Januar eröffnete Steve Jobs mit seiner Keynote wieder die für Apple wichtigste Messe, die MacWorld. Der Focus lag diesmal auf dem Home Bereich und dem digitalen Lifestyle. Nur wenige Tage später konnten wir in Zürich, auf Einladung von Apple Schweiz, die angekündigten Neuheiten bereits bestaunen. Unter einem weissen Tuch war noch etwas verborgen, welches verdächtig klein aussah. Meine Vermutung wurde bestätigt. Oren Ziv, Direktor «Software Business Apple Europe» lüftete das Geheimnis. Die ganze Serie der neuen iPod Minis stand säuberlich aufgereiht auf dem Tisch. Wir waren die ersten in ganz Europa welche die Winzlinge nicht nur anschauen, sondern auch ausprobieren konnten. Spannend war auch die Live Demonstration von «Garageband». Es wurde nicht nur das Keyboard angestöpselt sondern auch eine elektrische Gitarre. Na ja fast, auf dem Bild ist es zu sehen: ein gitarrenähnliches Instrument, welches über die Midi Schnittstelle angeschlossen wird und ich das, was ich spiele, in «Garageband» aufnehmen kann. Ich kann sogar die Art des Gitarrensounds via Software bestimmen.



Live Präsentation mit GarageBand, Keyboard und Gitarre.

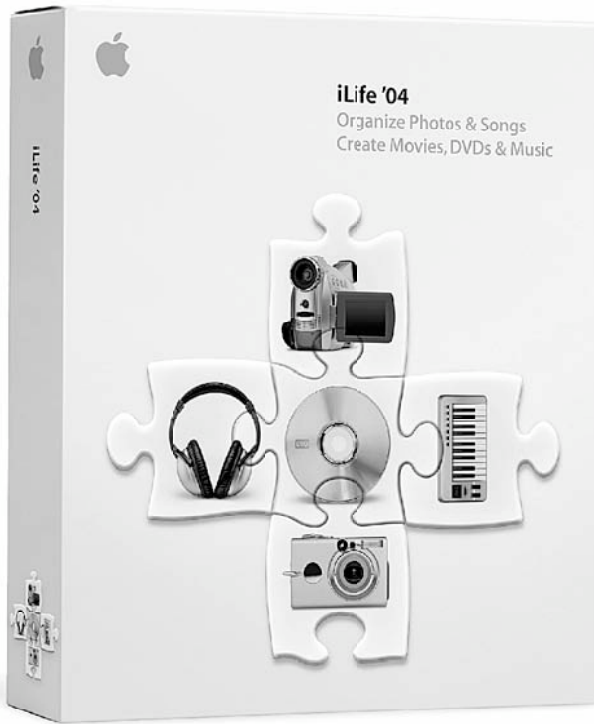
Apple hat an dieser Presskonferenz betont, dass der neue «G5 Xserve» bei dem jetzigen Anlass kein Thema sei. Für alle Business Kunden möchte Apple aber im Februar spezielle Anlässe anbieten und zeigen, was die Firma im Geschäftsbereich plant und anbieten will. Es wurde besonders betont, dass dieser Bereich keineswegs vernachlässigt werden soll. Genauer war bis dahin nicht zu erfahren, ich halte euch via unserer Homepage auf dem Laufenden sobald ich neues weiss.

In Aussicht gestellt wurden endlich Dienstleistungen rund um iPhoto. Nach einer langen langen Zeit soll es nun im März endlich Tatsache werden, dass man aus iPhoto direkt die gewählten Bilder ins Labor zur «Entwicklung» senden, oder sogar die Booklets erstellen lassen kann.

Trüber sieht es mit dem iTunes Musikstore aus. Trotz dem vereinigten Europa ist Apple gezwungen, in jedem Land mit den dort zuständigen Labels separat zu verhandeln und Verträge abzuschliessen. Oren Ziv betonte Apples Bemühungen in diesem Bereich: «Wir arbeiten wirklich sehr hart daran» (very, very strong). Hoffen wir, dass es klappt. Am Beispiel anderer Anbieter wird ersichtlich, dass dieses Unterfangen einer Syshipus Arbeit gleicht. Praktisch alle Anbieter eines Musik Online Stores haben Verspätung mit ihrem Start. Also ist das definitiv nicht die Schuld von Apple.

Kommen wir nun zu den einzelnen Produkten und beginnen mit «Final Cut Express», das neu in der Version 2 vorliegt. Die Software basiert neu auf der professionellen Video Editing-Lösung «Final Cut Pro 4». «Final Cut Express 2» wendet sich mit einer Vielzahl neuer Funktionen an AnwenderInnen, die

eine preisgünstige, einfach einzusetzende und leistungsfähige Lösung im mittleren Bereich suchen, die aber dennoch professionelle Resultate liefert. Angepasst an Mac OS X v10.3 «Panther» verfügt «Final Cut Express 2» über «RT Extreme» für die Echtzeitbearbeitung, eine weiterentwickelte Benutzeroberfläche, Echtzeitfarbkorrektur und erweiterte Möglichkeiten für die Audiotbearbeitung.



iLife 04

«Mit «iLife 04» eilt Apple der PC-Konkurrenz weit voraus, wenn es darum geht Musik, Fotos oder Filme zu produzieren und zu organisieren», sagt Steve Jobs, CEO von Apple. Dies die Einleitung zu dem wahrlich spannenden Paket für die Verarbeitung von multimedialen Daten. Neu dazugekommen ist zum 4er Kleblatt «GarageBand». Diese Software verwandelt den Mac in ein komplettes Aufnahmestudio. Gesang und Life-Instrumente wie Gitarren können per Mikrofon oder Analogeingang aufgenommen werden. Alle Tonspuren können mit hochwertigen Effekten bearbeitet und gemischt werden. Dank der Modellierungstechnologie von «GarageBand» können etwa GitarrenspielerInnen auf einige der begehrtesten Verstärkersounds zugreifen, darunter «Clean Jazz», «Arena Rock» und «British Invasion». Aus «GarageBand» lassen sich komplette Songs nach «iTunes» exportieren oder in anderen «iLife»-Anwendungen einsetzen.

Optional erhältlichen ist «Jam Pack». «Jam Pack» enthält über 2.000 zusätzliche Loops, mehr als 100 weitere professionelle Audio-Effekte und über 100 neue Softwareinstrumente, darunter 12seitige Gitarren und 15 Verstärkersounds wie «Surf», «Grunge», «Heavy Blues» und «Atmospheric».

In der neuen Version von «iPhoto» wurde das Verwalten der Fotos wesentlich verbessert, nun kann

man in wenigen Sekunden das Foto finden, nach dem man gesucht hat. Die neue zeitbasierte Foto-Verwaltung erleichtert den Zugang zu den Aufnahmen, die sich auch in sog. «Smart Albums» nach Datum, Schlüsselwort und Bewertung automatisch organisieren lassen. Zu den neuen Diaschau-Optionen gehören kinoreife Übergänge und die Möglichkeit, Fotos spontan an eine andere Stelle zu rotieren, zu bewerten und zu löschen. Neu ist auch das Foto-Sharing via Rendezvous Technik, um Bilder im lokalen Netzwerk einfach auszutauschen.

In «iMovie 4» wird durch das direkte Bearbeiten in der Zeitleiste schneller und einfacher. AnwenderInnen können mehrere Clips gleichzeitig auswählen und editieren. Mit der Hilfe von grafisch dargestellten «Audio Waveforms» und mit «Live Audio Scrubbing» lassen sich bestimmte Bearbeitungsstellen in Audiospuren aufspüren und über Positionierhilfen präzise ausrichten, um Video und Audio besser zu synchronisieren. Live-Video Übertragungen einer angeschlossenen «iSight-Kamera» lassen sich jetzt direkt in die Clip-Leiste importieren. Mit «iMovie 4» können Filme per E-Mail verschickt, auf einer .Mac-HomePage abgelegt oder auf Bluetooth-kompatible Mobiltelefone oder PDAs übertragen werden.

«iDVD 4» enthält 20 neue Themen, viele von ihnen mit Vorspann-Filmen und Untermenüs, die mit eigener Musik, Fotos oder Videos personalisiert werden können, um eigenständige DVDs zu produzieren. Aus «iMovie» können Filme, aus «iPhoto» Bilder und aus «iTunes» oder «GarageBand» Musik über den integrierten «Media-Browser» direkt in das DVD-Projekt eingebunden werden. Die verbesserte Diaschau-Option kann auf kinoreife Übergänge und «iTunes»-Playlisten zugreifen. Die neue «DVD Map» verschafft einen Überblick über das gesamte DVD-Projekt, auch passen jetzt mit qualitativ hochwertiger Kodierung über zwei Stunden Video auf eine DVD.

Auch der «iPod mini» wurde vorgestellt. Der kleinste portable Musik-Player gemäss Aussage von Apple, speichert bis zu 1'000 Musiktitel. Der Winzling hat ein sehr kleines und leichtes Gehäuse aus eloxiertem Aluminium und ist ab April in fünf verschiedenen Farben erhältlich – Silber, Gold, Pink, Blau und Grün. Die Steuerung erfolgt über das neue berührungsempfindliche «Click Wheel», das eine komfortable Einhandbedienung wie beim «grossen» Pendant, ermöglicht. Die Benutzeroberfläche ist identisch zu den anderen «iPods».

Michel Huber (tw)

